

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Brunner, Philipp Joseph

urn:nbn:de:bsz:31-16275

in Freiburg seinen Austritt aus der römischen Kirche, am 21. Mai wählte ihn die deutschkatholische Gemeinde in Heidelberg einstimmig zu ihrem Prediger und am 9. Juli wurde er durch den Prediger Hieronymi in seine neue Stellung eingeführt. Ohne Zögern verzichtete er auf die sichere, sorgenfreie Zukunft, die ihm der Dienst der römischen Kirche in Aussicht stellte. Die Curie in Freiburg stellte ihm die Wahl einer der besten Pfarreien des Landes frei, wenn er in den Schoß der römischen Kirche zurücktrete. Aber Brugger blieb der aus voller Ueberzeugung gewählten Stellung treu. Auch das Anerbieten der deutschkatholischen Gemeinde in Frankfurt, mit höherem Gehalt und Zusicherung einer lebenslänglichen Pension dorthin überzusiedeln (1847), lehnte er ab, da ihm Heidelberg lieb geworden war. Da wirkte er bis wenige Tage vor seinem Tode, welcher am 11. Mai 1865 erfolgte, mit der ganzen Jugendkraft seines Geistes und Gemüthes, die er sich bis in sein Alter ungeschwächt bewahrt hatte. — Neben mehreren Werken religiösen und philosophischen Inhalts („Das Christenthum im Geiste des 19. Jahrhunderts“, „Der Deutschkatholicismus in seiner Entwicklung“, „Ansichten über Welt und Zeit“, „Geheimnisse und Leidensmomente aus dem Leben eines katholischen Priesters“ u. a.), auch einigen Schriften über Musik, war seine literarische Thätigkeit besonders der Herstellung einer deutschen Reinsprache gewidmet. Nachdem er schon 1844 in vielen öffentlichen Blättern einen Aufruf erlassen hatte zum Kampfe gegen „fremde Wörter, die sich wider Fug und Recht durch Mißbrauch und gedankenlose Gewohnheit in unsere schöne, kraftvolle deutsche Sprache eingenistet haben“, gründete er 1848 in Verbindung mit den Professoren Hagen und Paulus einen „Verein zur Beförderung der deutschen Reinsprache“. In vielen Städten hielt er über diese ihm sehr am Herzen liegende Sache freie Vorträge und veröffentlichte verschiedene hierauf bezügliche Schriften („Das Fremdwörterwesen und seine Nachtheile“, „Das Urbild der deutschen Reinsprache“, „Geschichte der Gründung und Entwicklung des deutschen Reinsprachevereines“ u. a.). — Brugger war ein ächt deutschgesinnter Mann, wohlwollend und freundlich gegen Jedermann und in allen Kreisen beliebt und hochgeachtet. Musik blieb in seinen Mußestunden seine Lieblingsbeschäftigung. Sorgsam, fast ängstlich für seine Gesundheit bedacht, war er stark in dem Leiden, das seinem Tode voranging. Sein hinterlassenes Vermögen hat er testamentarisch für gemeinnützige Zwecke bestimmt.

✻

Philipp Joseph Brunner,

geboren zu Philippsburg den 7. Mai 1758, studirte in Speier und Heidelberg, wurde Priester 1783 und bald darauf als Repetent der Philosophie am Convicte in Heidelberg angestellt. Seine bereits 1782 erschienene Schrift: *Primae notiones theologicae, una cum positionibus dogmaticis in systemate exhibitae*, wurde von den Heidelberger Jesuiten angefochten, und ebenso erregten seine philosophischen Vorlesungen deren Unzufriedenheit. Das Vicariat von Bruchsal versetzte ihn darauf (1785) als Pfarrvicar nach Erfsingen; von da kam er als Caplan nach Odenheim bei Bruchsal, und 1787 als Pfarrer nach Tiefenbach in der Nähe von Odenheim. Hier wurde er wegen seiner freisinnigen Lehrthätigkeit und seines Kampfes gegen Mißbräuche und Aberglauben von der bischöflichen Behörde in Untersuchung gezogen, die jedoch mit seiner Freisprechung endete und für ihn die günstige Folge hatte, daß er von der Großherzoglichen Regierung 1803 als Schul- und Kirchenrath zur katholischen Kirchencommission nach Bruchsal, mit Beibehaltung der Pfarrei Tiefenbach, berufen wurde; nach Auflösung der Kirchencommission trat er als geistlicher Regierungsrath in die Regierung des Mittelrheins und in die Generalstudien

commission zu Karlsruhe. Bei der Organisation von 1809 wurde Brunner in den Quiescentenstand versetzt, jedoch alsbald wieder zur Activität berufen als wirklicher Rath des katholischen kirchlichen Ministerialdepartements; er kam in dieser Eigenschaft 1813 in die katholische Kirchensection und zum Ministerium des Innern, II Departement. Neben diesen Stellen hatte er seit 1806 die Pfarrei Landshausen, die er 1809 mit jener zu Ottenheim bei Lahr vertauschte, 1812 wurde ihm die Pfarrei Hofweier bei Offenburg verliehen und 1814 das Decanat der Stadt Karlsruhe übertragen. Brunner hat sich in der Leitung der Kirchen- und Schulanangelegenheiten unläugbare große Verdienste erworben; er war für allgemeine Volksbildung und Beförderung eines aufgeklärten Christenthums unausgesetzt und mit größtem Erfolge thätig, neben seiner amtlichen Stellung auch in verschiedenen Schriften, unter denen das „Gebetbuch für aufgeklärte katholische Christen“ die größte Verbreitung fand, 1801 zu Heilbronn in erster und 1870 zu Stuttgart in der 23. Auflage erschienen; er gab Predigten heraus und schrieb Beiträge zur Homiletik für Prediger und Katecheten. Ferner sind zu erwähnen: „Freimüthige Gedanken über die Priesterweihe als Grundlage einer höchst nothwendigen Reformation der katholischen Geistlichkeit“, 1796, und: „Die letzte actenmäßige Verkehrungsgeschichte unter der Regierung des Herren Fürstbischofs Grafen von Limburg-Styrum“, 1802. In der Henhöfer'schen Angelegenheit veröffentlichte Brunner die Schrift: „Ueber Pietisten und Profelytenmacher“, 1823. Außerdem war er Mitarbeiter an den allgemeinen Literaturzeitungen von Salzburg und München, an der Würzburger gelehrten Zeitung, den theologischen Annalen von Rinteln, dem Journal und der Jahresschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken, und dem Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen. (Vgl. die biographischen Notizen über Brunner in Hartlebens „Statistischem Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen“, 1815, und Felder's „Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen katholischen Geistlichkeit“, 1 Bd. (1817) S. 106 ff.) Brunner wurde 1826 in Pensionsstand versetzt (an seine Stelle wurde Decan Demeter, Pfarrer in Sasbach ernannt) und starb den 4. November 1829.

F. Kössing.

Franz Anton Buchegger.

am 5. October 1794 als Sohn des Physikus Anton Buchegger zu St. Peter auf dem Schwarzwalde geboren, machte seine medicinischen Studien, auf den Klosterschulen seines Geburtsortes und zu Rheinau in der Schweiz wohl vorbereitet, zu Freiburg und Heidelberg und wurde im Jahre 1819 an der Universität Freiburg als anatomischer Gehülfe seines Lehrers Ruffer angestellt, nach dessen Tode (1822) ihm die Professur der Anatomie übertragen wurde; 1831 erhielt er auch die Direction der Sammlungen für normale und pathologische menschliche Anatomie. Als Lehrer zeichnete sich Buchegger durch großen Fleiß aus, der auch darin zu Tage trat, daß er keinen Prosector annahm und alle Präparate zu seinen anatomischen Demonstrationen jedes Jahr frisch anfertigte. Die pathologisch-anatomische Sammlung verdankt seiner Thätigkeit überaus viel. Als Schriftsteller ist er nie aufgetreten. Dem Menschen wird vorzüglich schlichte Einfachheit und uneigennützigte Zuverlässigkeit nachgerühmt. Er starb, erst 45 Jahre alt, am 13. October 1839. (Vgl. Gedächtnißrede auf F. A. Buchegger von F. S. Leuckart. Freiburg 1841.)

W.

Ferdinand Buchegger,

der Bruder des Professors, wurde zu St. Peter am 14. Juli 1805 geboren. Ein Stiefsohn, Pfarrer Friß zu Rommingen, nahm den früh Verwaisten zu